

Ho Chi Minh und der Kommunismus in Vietnam

Internationales Symposium vom 21. - 23. Juni in Passau

Im Jubiläumsjahr von Ho Chi Minhs hundertstem Geburtstag hatte Prof. Bernhard Dahm, Inhaber des Lehrstuhls für Südostasienkunde an der Universität Passau, mit finanzieller Hilfe der Volkswagenstiftung sechs Wissenschaftler aus Hanoi in die Bundesrepublik eingeladen, um den vietnamesischen Kommunismus von europäischen, amerikanischen und australischen Vietnamforschern diskutieren zu lassen.

Einig waren sich alle Teilnehmer darin, daß Ho Chi Minh eine überragende Persönlichkeit war. Er hatte sich die politischen und kulturellen Strömungen seiner Zeit zu eigen gemacht und zu einer Utopie für ein unabhängiges und glückliches Vietnam umgemünzt ("Nichts ist wertvoller als Unabhängigkeit und Freiheit"). Es ist nicht auszumachen, ob er stärker unter dem Einfluß der Französischen Revolution, von Mahatma Gandhi oder von Marx und Lenin stand, was auch unbedeutend ist. Das bezieht sich auf seine Person, nicht aber auf die *Kommunistische Partei Vietnams* und ihre heutige Führung, die "Erben Ho Chi Minhs". Die Kontroverse besteht in der Beurteilung der Kommunistischen Partei und ihrer Innen- und Außenpolitik, was auf dem Symposium nicht zur Sprache kam und peinlichst ausgeblendet wurde.

Die Delegierten aus Vietnam präsentierten eine Apotheose Ho Chi Minhs, versteiften sich auf die bekannten Prinzipien des Marxismus-Leninismus und instrumentalisierten Ho Chi Minh zur Legitimation des gegenwärtigen Parteikurses. So der ranghöchste Delegierte, Prof. Dang Xuan Ky, Leiter des Instituts für Marxismus-Leninismus-Studien, Direktor des neuen Ho-Chi-Minh-Museums in Hanoi und Sohn von Ho Chi Minhs Parteigänger Truong Chinh: "Er (Ho Chi Minh) fand in Lenin und der Erfahrung der russischen Oktoberrevolution den richtigen Weg zur Rettung des Landes, d.h. in der engen Verknüpfung der nationalen Befreiung mit der proletarischen Revolution, der nationalen Unabhängigkeit mit Sozialismus und Patriotismus mit Internationalismus."

Das Symposium förderte keine neuen Erkenntnisse über Ho Chi Minh selbst, seine Rolle in der Kommunistischen Partei und die Entwicklung des vietnamesischen Sozialismus zutage. Es wurde deutlich, wie sehr die Vietnamforschung im Argen liegt. In Frankreich, dem "Mutterland Indochinas", wurden z. B. von 1980-87 nur drei Studien über Ho Chi Minh veröffentlicht, jedoch 70 über die

französische und amerikanische Kriegsführung in Indochina (Dr. Christiane Pasquel-Rageau, Ecole Francaise d'Extreme Orient, Paris). In der Bundesrepublik spielt die Indochinaforschung eine untergeordnete Rolle. Die größeren Südostasien-Institute (Hamburg, Heidelberg und neuerdings Passau) können keine nennenswerten Studien über Vietnam oder Indochina vorweisen. In der DDR hat sich die Forschung auf Sprach- und Literaturwissenschaft beschränkt, oder sie stand im Dienste der parteipolitischen Beziehungen zu Vietnam, woraus die drei Teilnehmer von der Humboldt Universität in Ost-Berlin keinen Hehl machten. Nach der Meinung von Prof. Le Thanh Khoi, Dr. Philippe Devillers aus Paris und Prof. David Marr aus Canberra, den renommiertesten Vietnamforschern auf dem Symposium, wird sich die Situation erst verbessern, wenn das Parteiarchiv in Hanoi der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Die Aussichten dafür sind jedoch aufgrund des gegenwärtigen restriktiven Parteikurses sehr schlecht.

In informellen Begegnungen am Rande des Symposiums kamen wenigstens die Problemfelder zur Sprache. Im Unterschied zu Lenin hat Ho Chi Minh die Kommunistische Partei Vietnams nach der Machtübernahme über einen langen



Das Podium: v.l.n.r. D. Marr, B. Dahm, Dang Xuan Ky, Luu Hong Khanh, Le Thanh Khoi, Phan Huy Le

Foto: H.Kotte

Zeitraum (1945-69) geleitet. Wie konnte es trotzdem zu einer "auf Selbsterhaltung bedachten Oligarchie der Partei" (David Marr) kommen? Welche Rolle hat Ho Chi Minh bei der Ausschaltung der bürgerlichen Nationalisten, wie der *Nationalistischen Partei Vietnams* (Vietnam Quoc Dan Dang), in den vierziger Jahren gespielt? Wie konnte es zu den Ausschreitungen bei der Landreform von 1955-56 in Nord-Vietnam kommen, bei der selbst mittlere Bauern umgebracht wurden (50.000 nach Bernhard Fall; 800-2500 nach Gareth Porter), auch wenn Ho

Chi Minh anschließend eine Kurskorrektur anordnete und der verantwortliche Truong Chinh gehen mußte? Stimmt es, daß die Tet-Offensive vom Januar 1968 von der Parteiführung dazu benutzt wurde, die *Nationale Befreiungsfront* im Süden (Vietcong) auszuschalten? Und außenpolitisch: wie hat Ho Chi Minh sich zur Auffassung der Partei verhalten, die Nachbarvölker der *Khmer* und *Laoten* als ethnische Minderheiten Vietnams zu behandeln? Solche Fragen, die die Mehrheit der Teilnehmer nicht nur aus wissenschaftlichem Interesse an Vietnam bewegten, kamen auf dem Symposium jedoch nicht zur Sprache.

Prof. *Le Thanh Khoi* aus Paris, der sich als Vietnameser und Nestor unter den Vietnamhistorikern Provokationen erlauben konnte, machte den Vorschlag, die Apotheose im Interesse der Parteiführung zu beenden, indem man Ho Chi Minhs Mausoleum abreißt, seinen Körper einäschert und die Asche in allen drei Teilen des Landes verstreut, wie er es in seinem Testament angeordnet hatte. Eine solche Kritik wirkte offensichtlich auf Vertreter der Partei, wie Dang Xuan Ky, wie ein Sakrileg, denn er verließ bei *Le Thanh Khoi*s Beitrag das Symposium. Für andere Teilnehmer wirkte sie wie eine Befreiung, sonst hätten sie das Symposium platzen lassen, wie sie versicherten, aus wissenschaftlicher Redlichkeit, aber auch aus Solidarität mit dem vietnamesischen Volk.

Le Thanh Khoi ging noch weiter in die Gegenwart. Nach den Ergebnissen einer Umfrage in Vietnam, die in Nr. 2/90 des Parteiorgans *Tap Chi Cong San* veröffentlicht seien, ständen nur noch 30 % der Mitglieder hinter der Parteiführung, 60 % seien indifferent und 10 % würden als "destruktiv" bezeichnet. Die Parteiführung wehre sich, wie in Ost-Europa vor der Wende, gegen politische Reformen. Deswegen sei der profilierte Reformler Tran Xuan Bach im März aus dem Politbüro ausgeschlossen und von allen Parteiämtern entbunden worden. Und genau zu den Feiern des hundertsten Geburtstages von Ho Chi Minh seien in Ho Chi Minh Stadt zahlreiche Regimekritiker, darunter der engagierte Menschenrechtsanwalt Pater Chan Tin, inhaftiert oder unter Hausarrest gestellt worden.

Heinz Kotte

Der Verfasser ist Redaktionsmitglied der "Südostasien Informationen".